

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: R. 2.— vierteljährlich inklusive Zustellung,
pr. Post:
Inland R. 2.40, Ausland R. 3.50 vierteljährlich incl. Porto.
Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
Dzielnas (Bahn-) Strasse Nr. 13.
Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum, im Inseratstheile 8 Kop.
Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
Sämmtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für und
Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Das concessionirte Handelsauskunftsbureau I. Classe

Bernard Berson,

Warschau, Senatorska 32,
Filiale in Lodz, Petrikauer-Strass 60, Telephon 286
ertheilt prompte und gewissenhafte Auskünfte,
übernimmt das Incasso zweifelhafter Forderungen,
weist tüchtige Agenten und Commissionäre nach,
nimmt Annoncen für alle Zeitungen der Welt an,
arbeitet Patente und Fabrikmarken aus,
vermittelt Häuser- und Güterverkäufe,
verschafft hypothekarische Darlehen und führt Güterparzellationen
durch.

Herren-Garderoben-Geschäft

CHRISTIAN WUTKE,

Ewangelicka-Strasse Nr. 5.

empfiehlt zur bevorstehenden Herbst-Saison sein neu und
reich assortirtes Lager in in- und ausländischen Herren-
Kleiderstoffen zu den solidesten Preisen. Bestellungen
werden sorgfältig und schnell ausgeführt.

! 25% Preisermässigung!

Echtes AUER'sches Gasglühlicht

kostet jetzt

Rs. 4.50 pr. Complet

(Brenner, Glühkörper und Cylinder).

Ausschliessliche Vertretung für das Petri-
kauer Gouvernement bei
Maurycy Laski,
INGENIEUR,
Lodz, Ewangelicka-Strasse Nr. 7.

SOCIÉTÉ ANONYME BELGE
du Bec-Auar.

pour l'Europe du Nord à St. Petersburg

Vor minderwerthigen Nachahmungen wird gewarnt!

Kopierbare Zeichnungen

directe Uebertragung von Stickmustern auf Leinen, Sammt und Seide.
Preis pro Heft 45 Kop.

L. Zoner, Buchhandlung.

Geschäfts-Eröffnung!

Dem hochverehrten Publikum von Lodz hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich am
blühigen Plage, Dzielnas-Strasse № 5, ein

Wäsche- u. Cravatten-Fabriklager

eröffnet habe und halte ich mein reich assortirtes Lager in Wäsche, Cravatten, Hosenträgern, Handschuhen, Schirmen, Stöcken, Strumpfwaren, Lederwaren, Parfümerie, sowie in- und ausländischen Galanterie-Waaren bei Bedarf bestens empfohlen. In der Hoffnung, vom verehrten Publikum in meinem neuen Unternehmen unterstützt zu werden, zeichne

D. Halberstadt,

Wäsche- und Cravatten-Fabriklager, Dzielnas Nr. 5.

Die Allerhöchst befähigte Gesellschaft
A. N. BOGDANOW & Co
in St. Petersburg

empfiehlt ihre neu herausgegebenen Papiersorten in weissem Papier

„Progrès“

von ausgezeichneter Qualität zu folgenden Preisen:

100 Stück — 1 Rbl., 25 Stück — 25 Kop.,
10 Stück — 10 Kop., 5 Stück — 5 Kop.

Zu haben in allen Tabakhandlungen.

Gas-Lampen

in großer Auswahl bei

J. Serkowski,
Neuer Ring Nr. 2.

Pensionat

EUGENIE JASCHUŃSKA

Ziegelstraße 46, Haus Mejerowicz.

Der Unterricht beginnt den 9. August (28. Juli).

Inland.

St. Petersburg.

— Dem „Iras. Bior.“ zufolge hat Seine Majestät der Kaiser auf den allerunterthänigsten Bericht des Oberdirigirenden der Bittschriften-Kanzlei über die anlässlich der heiligen Krönung Ihrer Kaiserlichen Majestäten von verschiedenen Privatpersonen erfolgte Einbringung von treuunterthänigen Gratulationen und Segenswünschen in Versen und Prosa, in verschiedenen Sprachen und Mundarten, am 12. Juli c. Allergnädigst zu befehlen geruht, allen diesen Personen für die von ihnen geäußerten treuunterthänigen Gefühle zu danken.

— Ueber die Prägung von Gold-, Silber- und Kupfermünzen auf dem Petersburger Münzhoft im Jahre 1895 liegen folgende Daten vor: insgesamt belief sich dieselbe auf 55,346,680 Rbl. gegen 3,888,113 Rbl. im Jahre 1894 und 6,791,288 Rbl. im Jahre 1893. Speziell Goldmünze wurde 1895 geprägt (Gold der 900. Probe) für 50,000,560 Rbl. und zwar 5,000,038 Imperiale und 36 Mill. Halbimperiale, Silbermünze der 900. Bantprobe für 4,805,052 Rbl. 50 Kop. und zwar 1,240,034 Silberrubel, 5,400,026 Fünfzig-Kopelenstücke und 2,660,026 Fünfundzwanzig-Kopelenstücke, Silber der 500. Probe für 199,000 Rbl. 60 Kop. und zwar 680,000 Fünfzigkopelenstücke und 1,000,006 Zehnkopelenstücke. Die wegen ihrer Kleinheit sehr unbeliebten silbernen Fünfkopelenstücke wurden 1895 gar nicht geprägt, ebenso auch Zwanzigko-

pelenstücke. Kupfergeld wurde für 542,065 Rbl. 48 1/2 Kop. geprägt und zwar 5,416,673 Dreikopelenstücke, 9,122,507 Zweikopelenstücke, 18,200,007 Einkopelenstücke, 2,992,009 1/2 Kopelenstücke und 62,007 1/4 Kopelenstücke.

— Behufs Verbreitung von Veterinärkenntnissen unter den Bauern hat nach der „H. B.“ die Hauptverwaltung der Kronsgüter beschloffen, Knaben von Bauern in die Kronsanstalten für Pferdezucht aufzunehmen, um sie daselbst in den Grundlehren der Veterinärkunde und der Beaufsichtigung der Pferde zu unterweisen. In jeder Anstalt sollen je fünf Knaben im Alter von 15 — 18 Jahren auf die Dauer von fünf Jahren Aufnahme finden. Nach Beendigung des Kursus sollen dieselben mit einem entsprechenden Zeugnis entlassen werden.

— Das Ministerium des Innern hat den Schwarzmeer-Schiffahrtsgesellschaften die Botschaft erteilt, zur Vorbeugung einer Einschleppung der Cholera für diejenigen Arbeiter und Ueberflieger, die in Partien von Häfen des Schwarzen Meeres befördert werden, Baracken zu errichten. Als von Arbeitern und Ueberfliegern besonders stark frequentirte Häfen sind bezeichnet worden: Odessa, Eupatoria, Feodosia, Kerch, Taman, Anapa, Noworossisk, Tuapse, Sotschi und Poti. In Anbetracht dessen, daß der Russischen Gesellschaft für Dampfschiffahrt und Handel keine Baulichkeiten zur Verfügung stehen, die sanitären Zwecken dienlich gemacht werden könnten, hat die genannte Gesellschaft einen besonderen Typus gleichartiger Baracken konstruirt, die an den Häfen aufgestellt werden sollen. Diese Baracken haben ein sehr geschmackvolles Aussehen, sind mit Eisen gedeckt und gewähren den Passagieren alle nur möglichen Bequemlichkeiten.

— Eine Frage von prinzipieller Bedeutung ist, der „Oxos. Tas.“ zufolge, kürzlich vom Dirigirenden Senat entschieden worden, wobei es sich um folgende Angelegenheit handelt: hinsichtlich des Eigentumsrechtes auf die im Innern der Erde befindlichen Reichthümer herrschen bei uns klare und bestimmte Gesetze, während in Bezug auf den Luftraum über einem Grundstücke oder Hause unsere Gesetzgebung keine klaren Hinweise enthält. In Anlaß der Klage eines Charlowischen Hausbesizers, über dessen Haus und Hof eine Telephonleitung gezogen werden sollte, ist nun auch diese Frage im Prinzip entschieden worden. Dem genannten Blatte zufolge hat nämlich sich der Dirigirende Senat dahin ausgesprochen, daß es einem Hausbesitzer frei stehe, die Erlaubnis zur Legung einer Telephonleitung über seinem Hause oder Hofe zu ertheilen oder zu verweigern.

— Die Baukosten der Affuri-Bahn, welche ursprünglich von der Reichscontrolle und dem Finanzministerium auf 20,856,000 Rbl. bezeichnet waren, werden jetzt vom Ministerium der Begecommunicationsen auf 21,939,000 Rbl. veranschlagt. Die Erhöhung der Baukosten ist im Wesentlichen dadurch bedingt, daß die Praxis für den Bau von Affuri und Biktin sehr ungünstig ausgefallen ist. Der Eisgang von 1894 hat das Pfahlwerk der geplanten Affuribrücke sehr stark be-

Telephon-Anschluss Nr. 372.

Billigste und beste Bezugsquelle!

Beste Preise, prompte Bezeichnung!

Schäfflich sichern und gesunden... in hoherfreudlicher Weise entwickelt hat...

Tageschronik.

Das Andenken des Gerechten bleibt in Segen. Gestern, als am ersten Jahrestage des Hinscheidens des Manufacturaths Julius Heintel...

Zur selben Zeit wurde auf Veranlassung des Vorstandes des Kodzer christlichen Wohltätigkeitsvereins...

Der verstorbene Kaufmann Herr Adolf Gehlig hat in seinem Testamente verfügt...

Ferner hat Frau Wittwe Gehlig bestimmt, daß nach Ablauf von 5 Jahren diejenige Beamten und Arbeiter...

Solch großmüthige Handlungsweise verdient Anerkennung und Nachahmung.

Zur Versicherung von Prämien-Billeten. Veranlaßt durch eine private Streitfache, die in einer Stadt in Südrubland entstanden war...

Wetterregeln für August. Stellt sich im Anfang Gewitter ein, wird's bis zum Ende so beschaffen sein...

Wegen Verletzung des Fahr-Reglements oder ungehörigen Zustandes ihrer Fahrzeuge...

Der Meerüber.

Novelle von A. v. S.

Eine Empfehlung von Frau von Eünegh, und ob Sie die Güte haben wollten...

Ich hatte mich an diesem Abend kurz vor Schlafenszeit in mein kleines Bureau auf Deck eingeschlossen...

Ich drehte das elektrische Licht aus, verschloß die Thür und folgte ihr...

Das ist sehr seltsam, Herr Janzen, hob sie auf ein leeres Juwelenselbst an...

Nicht möglich! Wie kann das zugegangen sein? versetzte ich...

Ja, wenn ich das wüßte! Beim Diner erzählte ich gelegentlich der Frau Burmeister...

Wie lange waren Sie abwesend? Jedenfalls nicht länger als eine Stunde...

Wissen Sie bestimmt, daß Sie den Schlüssel die ganze Zeit über bei sich trugen?

Ganz bestimmt, denn ich hielt ihn im Salon beständig in der Hand.

Gespanne sind in der Woche vom 13. bis zum 20. Juli 18. Droschkenkutscher...

Konkurrenzeröffnung. Infolge Beschlusses des Petrolower Bezirks-Gerichts...

Gasexplosion. In der Heintel'schen Centrale erfolgte gestern Mittag kurz vor 12 Uhr...

Namens des Verwaltungsraths des Kodzer christlichen Wohltätigkeitsvereins...

In der Tischler-Zinnung hat am 2. dieses Monats eine Versammlung stattgefunden...

Ein merkwürdiges Mittel gegen Rheumatismus. Vor längerer Zeit wurde von verschiedenen Zeitungen...

Wetterregeln für August. Stellt sich im Anfang Gewitter ein, wird's bis zum Ende so beschaffen sein...

Ich war völlig rathlos. Ich untersuchte das Schloß sorgfältig, fand aber absolut nichts daran...

Ich war kaum auf der obersten Stufe der Kapitänstreppe angelangt, als ich jemanden hinter mir her springen hörte...

Hören Sie, Janzen? sagte er, mich vertraulich am Arm fassend, Sie haben ja diesmal merkwürdige Kunden an Bord.

Wie? stieß er aus, indem er mich an den Arm fasste...

Hören Sie, Janzen? sagte er, mich vertraulich am Arm fassend...

Der Teufel! pläppte ich unwillkürlich heraus...

Es hat allerdings den Anschein, als ob das jedoch von Ihnen genannte Individuum die Hand im Spiel hätte...

Bitte, erzählen Sie mir den Vorfall genau.

Mein lieber Freund, wie soll ich das machen? Der Fall hätte sogar einen alten Advokaten in Verlegenheit bringen können...

scheint, bedeutet ein gutes Jahr von Wein. Wenn's am Lorenz regnet, giebt's ein schlechtes Schaaf- und Bienenfutter...

Ein Entwurf über das Schließen von Bänderholzfabriken, welche gewöhnliche Phosphorgründer fabriciren...

Vereins-Vergügungen. Seitens des Vereins Kodzer Cyklisten wird am Sonntag eine Ausfahrt nach Sieradz...

An demselben Tage veranstaltet der Männer-Gesang-Chor der katholischen St. Josef's Kirche im Gheilig'schen Garten...

Mittel zur Entfernung von Splittern unter dem Nagel. Zur Entfernung von Fremdkörpern, welche unter die Nägel eingebrungen sind...

Aus London wird berichtet: Dr. Jameson und Genossen hatten eine arge Enttäuschung...

Ich war völlig rathlos. Ich untersuchte das Schloß sorgfältig, fand aber absolut nichts daran...

Die Sache begann in der That ernsthaft auszugehen, und ich beilegte mich, den Kapitän auszusuchen...

In den nächsten paar Tagen liefen keine weiteren Klagen ein. Der Dieb hielt sich augenscheinlich still...

Wenn man nun unter den Seereisenden einen Menschen findet, der eine auffallende Vorliebe für den Umgang mit sich selbst...

Nun traf es sich so, daß wir einen Passagier an Bord hatten, einen Brasilianer Namens De Soto...

Nachdem ich die so unschuldig aussehende Deffnung eine gute Weile betrachtet hatte...

Ich blieb etwa eine Stunde lang drunten, um diese neuen Beschwerden zu untersuchen...

Ich begab mich in den Salon, wo zur Zeit den sein. Wie aber die Sache einmal lag, mußte ich wider Willen zugeben...

erhielten sie die erste, aus Gröhe und Brod bestehende Straflingsmahlzeit...

Englischer Humor. Herr B. fragte sein kleines Töchterchen, ob es lieber einen Bruder oder eine Schwester haben möchte...

Sie hatte eine Nase, aber es konnte nicht... Sie hatte eine Nase, aber es konnte nicht...

Der irische Biscourt Kilkourie, der im Parlament von 1836 saß, wurde Peer und bekam als solcher den Titel Earl Cavan...

Einige Tage darauf wurde der Dame ein Korb geschickt, als dessen Inhalt sich bei der Eröffnung eine hübsche Kage erwies...

Als ich die Meldung erhielt, stand ich in meinem kleinen Bureau auf dem Deck und hielt zwanzig Guineen in der Hand...

Ich blieb etwa eine Stunde lang drunten, um diese neuen Beschwerden zu untersuchen...

Nachdem ich die so unschuldig aussehende Deffnung eine gute Weile betrachtet hatte...

Ich blieb etwa eine Stunde lang drunten, um diese neuen Beschwerden zu untersuchen...

Nachdem ich die so unschuldig aussehende Deffnung eine gute Weile betrachtet hatte...

Ich blieb etwa eine Stunde lang drunten, um diese neuen Beschwerden zu untersuchen...

Nachdem ich die so unschuldig aussehende Deffnung eine gute Weile betrachtet hatte...

Ich blieb etwa eine Stunde lang drunten, um diese neuen Beschwerden zu untersuchen...

Nachdem ich die so unschuldig aussehende Deffnung eine gute Weile betrachtet hatte...

Ich blieb etwa eine Stunde lang drunten, um diese neuen Beschwerden zu untersuchen...

Nachdem ich die so unschuldig aussehende Deffnung eine gute Weile betrachtet hatte...

Ich blieb etwa eine Stunde lang drunten, um diese neuen Beschwerden zu untersuchen...

Nachdem ich die so unschuldig aussehende Deffnung eine gute Weile betrachtet hatte...

daß sie vollständig Temperenzlerin ist. Gehalt beanprucht sie nicht und wird Ihnen für ein gemüthliches Heim durch treue Dienste danken.

Neuere Nachrichten.

Posen, 5. August. Die Ehefrau eines in Treptow an der Rega wohnenden Sattlers, die sich seit einigen Wochen bei ihrer Mutter in Schwerin an der Warthe aufhielt, wurde von ihrem Ehemann, der in Schwerin eingetroffen war und sie vergebens aufforderte, zu ihm zurückzukehren, durch einen Schuß in die linke Brustseite lebensgefährlich verletzt, dann sprang der Attentäter in die Warthe und ertrank.

Königsberg i. Pr., 5. August. An Hirschlag verstorben sind heute hier der Kaufmann Timm, der Blumenhändler Freund und der Geschäftsfreund Parshat. Glücklicherweise ist jetzt etwas kühleres Wetter eingetreten. Wie gemeldet wird, sind infolge der gewaltigen Hitze in Königsberg im Laufe der vorigen Woche 18 Arbeiter dem Hirschlag erlegen.

Marienburg, 5. August. Das bei dem Gutbesitzer Schwichtenberg im Vororte Sandhof bedienstete Mädchen Elisabeth Kroll begab sich nach der Rogat, um zu baden. Dort ist sie, wie die polizeilichen Ermittlungen ergeben haben, von zwei Arbeitern aus Horstebusch überfallen, vergewaltigt und in die Rogat geworfen worden, wo man die Leiche am Ufer fand. Die Mörder sind bisher nicht verhaftet.

Insterburg, 5. August. Der vor acht Tagen im Kranichbrucher Forstrevier ausgebrochene Waldbrand ist noch immer nicht völlig gelöscht. Durch Aufwerfen von Wellen und Gräben glaubt man der weiteren Ausbreitung des Feuers Einhalt zu thun. Bei der tropfischen Hitze und Dürre hat der Brand eine ungeheure Ausdehnung genommen. In den Beläusen Dollwitz, Eshenwalde und Jagdhaus sind 400 bis 500 Morgen des Holzbestandes, meistens Schonungen, vollständig ausgebrannt. Der Brand ist wahrscheinlich durch Funken einer Locomotive des Güterzuges der Thorn - Insterburger Eisenbahn entstanden.

Stolp i. Pomm., 5. August. In Neustettin wurden durch ein Großfeuer neun Bestuhungen mit allen Nebengebäuden zerstört, darunter das Martini'sche Hotel. Der Maurer Krüger wurde, von einer einfallenden Mauer, begraben und gräßlich verbrannt, todt aufgefunden. Dem Arbeiter John Teske wurde von einem einfallenden Schornstein ein Bein zerquetscht.

Hamburg, 5. August. In Albersdorf unweit Altona ist der Postbriefträger Sieble ermordet worden. Der Thäter, Arbeiter Gerner, wurde verhaftet. Es handelt sich dabei um einen Akt der Rache.

München, 5. August. Die Münchener Allg. Zeitung erfährt aus Wien, daß der Besuch des deutschen Kaisers auf den ungarischen Besitzungen des Erzherzogs Friedrich in diesem Jahre unterbleibt, weil der Erzherzog die Hinausschiebung des Besuches bis zur Fertigstellung des zur Aufnahme des Kaisers bestimmten Jagdschlusses gewünscht habe.

München, 5. August. Der Fürst von Bulgarien ist gestern Abend nach Wien abgereist.

Paris, 5. August. Dem Temps wird von der französisch-italienischen Grenze ein Zwischenfall gemeldet, welcher großes Aufsehen erregt. In dem Grenzort Argenteire wurden drei Franzosen von italienischen Soldaten verhaftet; zwei derselben wurden nach einem Verhör über die Grenze geschoben, während der Dritte, ein Soldat der Marine, trotzdem derselbe ernstlich erkrankt war, im Gefängnis zurückgehalten wurde. Die Boulevardblätter sehen natürlich in diesem Zwischenfall eine Herausforderung.

London, 5. August. Wie aus Pretoria gemeldet wird, hat der Volksrad der Südafrikanischen Republik ein Gesetz angenommen, welches den Kindern von Uitlanders auf allen Goldfeldern Schulunterricht zusichert. Das Gesetz tritt sofort in Kraft und bestimmt unter Anderem, daß die Kinder in ihrer Muttersprache unterrichtet werden sollen. Der Volksrad genehmigte ferner die „Randpringspien-Bill“ im Prinzip. Diese Beschlüsse beweisen, daß die Buren sich berechnigten und erfüllbaren Wünschen den Uitlanders gegenüber keineswegs ablehnend verhalten wollen.

Venedig, 5. August. Die Gazzetta di Venezia protestirt energisch gegen die projectirte Heirat des Kronprinzen von Italien mit der Prinzessin Helene von Montenegro.

Palermo, 5. August. Die Gemahlin des französischen Consuls ist der Cholera, die hier bedenklich um sich greift, erlegen.

Telegramme.

Berlin, 6. August. Professor Schwening hat am Dienstag Abend Berlin verlassen und sich nach London zu dem chinesischen Bicekönig Li-Hung-Chang begeben. Letzterer hatte sich schon in Berlin von Schwening unterzucht lassen und ihn nun gebeten, zu einer zweiten Untersuchung nach London zu kommen.

Wien, 6. August. Das Wiener offizielle Fremdenblatt bespricht den kurzen Besuch des Königs und der Königin von Rumänien in Wien und sagt: Die denselben jederzeit in Oesterreich-Ungarn zugewendeten Sympathien entspringen eben so sehr der aufrichtigen Würdigung der Herrschergatten des Königspaares, wie dem Bewußtsein der politischen Interessengemeinschaft zwischen Rumänien und der Habsburger Monarchie. Das innige Verhältnis zwischen den beiden Nachbarstaaten wird gekräftigt durch die freundschaftlichen, beide Dynastien miteinander verknüpfenden Beziehungen; das Königspaar findet daher heute, wie stets, wenn es innerhalb der Grenzen Oesterreich-Ungarns weilt, die herzlichste Aufnahme.

London, 6. August. Der gestrige Empfang des chinesischen Bicekönigs seitens der Königin von England in Osborne gestaltete sich zu einer

Haupt- und Staatsaction. Li-Hung-Chang wurde in Cowes nach der Landung durch eine Ehrenwache von Marine-Truppen empfangen und fuhr unmittelbar nach Osborne House, wo Zimmer für ihn vorbereitet waren. Dort wurde er von dem Prinzen von Wales und dem Herzog von York empfangen. Nach dem Frühstück ertheilte ihm die Königin Audienz, bei der Prinz von Wales, der Herzog von York, der Premierminister Lord Salisbury und das Gefolge der Königin zugegen waren. Nachdem Lord Salisbury den außerordentlichen Botschafter der Königin vorgestellt hatte, verlas Li-Hung-Chang eine chinesische Ansprache, die darauf in's Englische überetzt wurde. Er erklärte, er sei vom Kaiser von China abgesandt worden, die Königin zu begrüßen. Die Königin antwortete, indem sie den außerordentlichen Botschafter willkommen hieß, und die vom Kaiser von China ausgedrückten Gefühle erwiderte. Am Schluß der Audienz verlieh die Königin dem Bicekönig die Auszeichnung eines Ehrenritters des Großkreuzes des „Royal Victorian Order“ und seinem Sohne Li-Ching-Fong die eines Ehrenkomthurs des „Royal Victorian Order“.

London, 6. August. Einem hier gestern aus Konstantinopel eingetroffenen Telegramm zufolge soll der Sultan erklärt haben, eine Flotte Kreta's durch die Großmächte würde eine Verletzung seiner Herrscherrechte bilden; der Plan scheine in Folge dessen aufgegeben zu sein.

Hammesfest, 6. August. Der Nordpolfahrer Andree hat die Fällung seines Ballons Donnerstag, den 20. Juli, beendet und wartet jetzt auf günstigen Wind; er will nur mit einem Wind aufsteigen, der von einem Ost- oder Südwind übergegangen ist. In den letzten 15 Tagen war der Wind ungünstig.

New-York, 6. August. Nach einer Depesche des „New-York Herald“ aus El-Nama in Nicaragua richteten dort am 20. Juli mächtige Fluthmassen große Verheerungen an. Nur 15 Häuser der Stadt blieben stehen. Der Schaden wird auf eine Million Dollars geschätzt.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Lomja aus Warschau. — Lubke aus Moskau. — Awonow. — Lewi aus Breslau. — Ratinow aus Zliska. — Okojew, Wartanow und Ratinow aus Tiflis. — Majsowski aus Petrikau. — Mangubi aus Odessa. — Minkner aus Bolcau.

Herren: Herren: Gurdano aus Por. — Potanow aus Achalsisk. — Manukow aus Tiflis. — Ioychson aus Trischensk. — Betting aus Kaliseh.

Die hiesigen evangelischen Christen finden im Laufe der künftigen Woche folgende Gottesdienste statt: A. Trinitatis-Kirche. Sonntag: Vormittags 10 Uhr Beichte, 10 1/2 Haupt-Gottesdienst mit hl. Abendmahl. (Herr Pastor-Bicar Buschmann.)

Nachmittags 3 Uhr Kinderlehre. (Herr Pastor-Bicar Buschmann.) B. Johannis-Kirche. Sonntag: 8 Uhr Frühpredigt. (Herr Hilfsprediger Kadasewski.)

Vormittags 9 1/2 Uhr Beichte, 10 Uhr Haupt-Gottesdienst mit hl. Abendmahl. (Herr Pastor-Dialonus Manitius.) Nachmittags 3 Uhr Kinderlehre. (Herr Pastor-Dialonus Manitius.)

Mittwoch: Abends 8 Uhr Bibelstunde. (Herr Pastor-Dialonus Manitius.) Sonnabend: Vormittags 10 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache. (Herr Pastor-Dialonus Manitius.)

Freitag: Abends 8 Uhr Vortrag. (Herr Hilfsprediger Kadasewski.)

Slowitz-Preise.

Table with columns for location (Warschau), date (6. August 1896), and prices for various goods like flour and oil.

Getreidepreise.

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Hafer) and prices in various locations like Warsaw and Lodz.

Die Staatsbank verkauft:

Tratten: auf London auf 3 Monate zu 94,25 für 10 Pfund. auf Berlin auf 3 Monate zu 45,95 für 100 Mark.

auf Paris auf 3 Monate zu 37,35 für 100 Francs. auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,60 für 100 Holl. Gold.

Imperial neuer, auf Grundlage des Gesetzes vom 17. Dezember 1885 erfolgter Prägung zu 15 Kr. — K.

Halbimperiale neuer Prägung 7 „ 50. Imperiale früherer Prägung 7 „ 45. Halbimperiale 7 „ 72. Dalaten 4 „ 63.

gibt aus Imperial und Halbimperiale neuer, auf Grundlage des Gesetzes vom 17. Dezember 1885 erfolgter Prägung zu demselben Preise.

Coursbericht.

Table showing exchange rates for various cities like Berlin, London, Paris, and Vienna.

Fahr-Plan.

der Lodger Fabrikbahn und der mit derselben in unmittelbarer Kommunikation befindlichen Bahnen. Gültig vom 1. Mai n. St. 1896.

Table with columns for arrival and departure times for various stations and routes.

die meisten Kajütenpassagiere versammelt waren. Bis jetzt wußten wir sehr wenige von den Diebstählen, denn wir hatten die Angelegenheit möglichst geheim gehalten. Hier ging ich direkt auf einen jungen Amerikaner zu, der wie ich wußte eine Menge Kram und Land in seiner Kabine hatte und diese Sachen ziemlich nachlässig herumliegen ließ.

„Lassen Sie kein Erstaunen merken!“ flüsterte ich ihm zu. „Aber darf ich fragen, ob Ihre Kabine verschlossen ist?“

„Und steht die Luke offen?“

„Das will ich meinen! Ich habe keine Lust dort so fidsig zu finden, wie im Maschinenraum, wenn ich zu Bett gehe.“

„Dann bitte, mir Ihren Schlüssel zu geben. Ich habe ein kleines Experiment vor. Bleiben Sie sitzen, bis ich wieder gegangen bin, und geben Sie sich dann auf Deck. Lassen Sie sich dort viel sehen, besonders auf dem untern Deck, aber beobachten Sie niemanden, der etwa dort herumkriechen sollte, allzu scharf.“

Er ging bereitwillig auf meinen Plan ein. Ich schloß mich in seine Kabine ein und duckte mich hier derartig nieder, daß ich eben über die untere Kofe hinweg die Luke im Auge behalten konnte. In dieser äußerst unbehaglichen Stellung blieb ich, bis meine Glieder zu schmerzen begannen und ich schon halb und halb im Begriff war, die ganze Sache als eine unglückliche Idee aufzugeben.

Da plötzlich wurde mir, als müßte alles Blut in meinen Adern erstarren, und nur mit Mühe vermochte ich einen zu Ausschrei unterdrücken. Denn in dem dämmernden Lichte sah ich wie ein langer, dünner, haariger Arm durch die Luke hereingesteckt wurde, und im nächsten Moment hatte eine kleine, schwarze Hand sich auf ein ledernes Stuhl gelehrt, welches nahe bei der Öffnung lag, und dasselbe mit Bligesschnelle hinaus beförderte.

Ich sprang auf und stürzte hinaus. Ich jagte die Treppen hinauf nach dem untern Deck. Hier, direkt oberhalb der Stelle, wo jene Kabine sich befand, flich ich auf der Sohle, den Braffkaner. Trotz der Hitze trug er seinen langen Mantel mit dem mächtigen Kragen, und zwischen den Zähnen hielt er die unvermeidliche Cigarette. Er blickte mich erschaut, ich ihn mißtrauisch an.

Da kam mir ein glücklicher Gedanke. Ich eilte die Treppe nach dem Salon hinunter und traf hier den Ober-Steward.

„Nüsse!“ rief ich, ohne ihm Zeit zu geben, sich von seiner Überraschung zu erholen. Er sah mich derartig bestürzt an, als sei er erst überzeugt, daß ich den Verstand verloren hatte.

„Hören Sie nicht?“ fuhr ich in größter Aufregung fort, „verschaffen Sie mir eine Hand voll Nüsse — schnell!“

Als er sie gebracht hatte, stürmte ich zurück auf Deck. Der Braffkaner hatte sich inzwischen etwas weiter nach dem Stern begeben. Ich trat dicht an ihn heran, blieb direkt vor ihm stehen und begann nun gemächlich meine Nüsse zu knaden.

Er sah mir mit einem fast mitleidigen Blicke zu, aber ich kümmerte mich gar nicht um ihn, sondern behielt nur seinen Mantel im Auge. Auf einmal gewahrte ich, wie eine Gede des Kragens zurückgezogen wurde und ein Paar kleine, funkelnde Augen sich voll auf mich richteten.

Das war genug. Mein Verdacht war bestätigt. Ich warf die übrigen Nüsse ins Meer und sagte in befehlendem Tone:

„Sie werden mich sofort in die Kajüte des Kapitäns begleiten!“

„Was wollen Sie?“ rief er zurückweichend. Ich war entschlossen, mir keine Fagen vormachen zu lassen, und packte ihn alsbald bei den Schultern. In dem Augenblick, als ich ihn anfaßte, hörte ich unter dem Mantelkragen ein bösesartiges Knurren, und heraus sprang — ein Affe.

Die kleine Bestie ging mit Krallen und Zähnen auf mich los. Gleichzeitig sah ich in der Hand des Braffkaners ein Messer blitzen, aber ehe er dasselbe noch gebrauchen konnte, traf ihn mein Faustschlag gerade zwischen den Augen, und er stürzte der Länge nach auf das Deck nieder.

Der Steuermann kam mir zu Hilfe, und wir schlepten den Spitzbuben nach der Kapitäns-Kajüte. Bei seiner Durchsichtung fanden wir die Diamanten der Frau von Kinegh, Herrn Gilberts Cigarettenetui, Ringe und so weiter, und eine bunte Kollektion anderer Werthgegenstände in den Kleidern verborgen. In seiner Kajüte aber entdeckten wir einen durchlöcheren Kasten, welcher dem Affen als Wohnsitz und Berstel diente, der augenscheinlich ein ebenso abgestimmter Spitzbube war, wie sein Herr und Meister.

Dem hochgeehrten Publikum von Lodz und Umgegend mache hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich
 = Dienstag, den 11. dieses Monats, =

Petrikauer-Strasse Nr. 113

eine



„FILIALE“

meines Manufacturwaaren-Geschäfts,

eröffne.

Wie in meinem Hauptgeschäfte werde ich auch meine Filiale zu jeder Zeit mit den **herborragendsten Neuheiten des In- und Auslandes** ausstatten.

Indem ich noch einem hochgeehrten Publikum versichere, daß ich mich von den in meinem Geschäfte eingeführten Prinzipien: **streng reelle, gewissenhafte und prompte Bedienung, — bei billigsten, aber absolut festen Preisen** — auch in meinem Zweiggeschäfte leiten lassen werde, empfehle ich mich,

mit aller Hochachtung

Joseph Herzenberg,

23 Petrikauer-Strasse 23.

Filiale: 113, Petrikauer-Strasse 113.

Der „**Männer-Gesang-Chor**“
 der St. Joseph-Kirche
 beehrt sich hiermit, sämmtliche Mitglieder und deren
 werthe Familien zu dem



Blumen-Feste!!!

welches an Sonntag, den 9. August cr., Nachmittags 3 Uhr, im Garten
 des Herrn Gehlig, Ecke Dluga-Strasse und Passage Schulz, Nr. 2 statt-
 findet, einzuladen.
 Bei ungünstiger Witterung findet dieses Fest, am nächstfolgenden
 Sonntage statt.

F. SCHICHAU in Elbing
 liefert
Stationäre Dampfmaschinen
 = aller Größen =
 für industrielle Etablissemens, Wasserzwecke, elektrische Beleuch-
 tungsanlagen, in stehender und liegender Anordnung, Dampf-
 maschinen, Cylindern-Condensationsmaschinen und
 namentlich

Receiver Compound-Maschinen
 mit stufenweiser Expansion in 2 und 3 Cylindern.
 Höchste Sparsamkeit im Kohlenverbrauch und gleichmäßiger
 geräuschloser Gang werden garantiert.
 = Prospected und Kostenanschläge gratis. =

Rahl & Schilde,
 Lodz, Bulgarskastraße 127.

Adressen-Zettel.
 Im zahnärztlichen Cabinet von
M. Kaplan
 unter Mitwirkung eines tüchtigen
 Assistenten **H. Ludw. Böcke**
 werden künstliche Zähne nach der neuesten Er-
 findung bei mäßigen Preisen angefertigt, sowie
 schlechtpassende Gebisse umgearbeitet, alle schab-
 haltenen Zähne gemissenhaft plombirt und Extrac-
 tionen schmerzlos ausgeführt.
 Woludniowa-Str. Nr. 5 Haus Erenbit
 von 1. Juli Seite Petrik. u. Woludniowa Nr. 14

L. Siegelberg,
 Petrikauerstraße Nr. 267 (26 neu),
 übernimmt unter Garantie
 Pelze zum Ausbessern
 in der Sommerzeit. Die Gutfabrik übernimmt
 Strahhüte zum Waschen und Annähen.

Hugo Suwald,
 Möbel-, Polsterwaaren- und
 Spiegel-Magazin,
 Nr. 72, Wschodnia-Strasse Nr. 72,
 „Die Post“,
 via-à-vis dem Saegz-Magazin v. J. Weibemeier

A. Timofiejew,
 Aeltester Feldscheer
 Woludniowa Nr. 6.



Sonntag, den 9. August a. cr.
 findet eine
Ausfahrt

des Vereins Lodzger Cyclisten nach Sieradz statt,
 zu welcher die Vereine in Kalisz und Petrikau eingeladen wurden.
 Abfahrt punkt 5 Uhr früh vom Clubhause.
 Bekufs Besprechung obiger Fahrt werden die Herren Fahrer erucht, Don-
 nerstag Abend 8 Uhr im Clubhause recht zahlreich zu erscheinen.
 Der Capitain.



Photographische Apparate
 und
Utensilien.

Lager
 Optischer,
 Chirurgicaler
Artikel.

Einrichtung Elektrischer Glocken und Tele-
 phone bei
A. Diering,
 Optiker.

Garten-Restaurant **J. Ryzak,**
 Ecke Przejazd- und Torgowastraße.
 = Donnerstag, Sonnabend und Sonntag: =

CONCERT

des Orchesters unter Leitung des Herrn Kapellmeisters
Schuber.
 Entree frei.

J. Haberfeld, Zahnarzt,
 wohnt jetzt Petrikauerstraße Nr. 66, 1 Etage,
 im Hause Herzfelds, neben Hrn. Eisenbraun,
 via-à-vis seiner früheren Wohnung.
 Operationen werden schmerzlos mit Hilfe
 von Lachgas ausgeführt.

Machen Sie
 einen Versuch
 mit **Coffee „Sanitas“**.
 Analysirt und zum Verkauf genehmigt von
 der Warschauer Medicinal-Behörde laut Aktes
 vom 18. September 1892 unter Nr. 1492.
 Ueberall zu haben.

Eine gebildete, alleinlebende
 Dame in Deutschland, wünscht
 2-3 Kinder (Knaben oder
 Mädchen) in Pension zu neh-
 men. Vorzüglichste IS perliche
 und geistige Pflege kann ver-
 sichert werden. Nähere Auskunft erteilt
 Herr **Moritz Heymann,** Lodz.
J. S. Caro, Thorn.
 Referenzen: Herr Dr. J. Jelski, Lodz,
 Dr. Cylkow, Warschau.

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Der Erbfeind.

Roman von Doris Frein von Spättgen.

[7. Fortsetzung]

Ihr laßt Euch durch das schlichte Auftreten der Gräfin, durch ihr thatkräftiges Wirken und rüstiges Schaffen bestechen, mein Sohn! Aber glaube mir, ich kenne diese Sippe. Eigennutz und maßloser Stolz liegt allen ihren Handlungen zu Grunde.

„Ich wünsche sehnlich, daß Du Dich irrst, Vater!“ hatte Friedrich mit seltsam geheimnißvollem Lächeln geantwortet, und seitdem war jede Erörterung über diesen Punkt erledigt.

Auf einer Anhöhe, etwas fünfzig Schritte vom Schieferflosse entfernt, schritt, nachdem der letzte Ton der Abendglocke verklungen, der alte Pegerin, von Fernando gefolgt, in den sommerlichen Abend hinaus.

Des Greises Antlitz war mild und heiter, während seine noch immer lebhaften, dunklen Augen zuweilen forschend, jedoch wohlgefällig die ihm zur Seite schreitende Jünglingsgestalt musterten. Heute lag auch ein auffallender Ernst, eine wunderbare Weichheit über den sonst so lebensprühenden Zügen des jungen Ausländers, dem der sinnende Ausdruck seines schönen Gesichtes fast etwas Befremdendes gab.

„Möchte der Himmel unsere vereinten Gebete erhören und uns bei dem schwierigen Werke gnädig beistehen,“ sagte der alte Mann, das entblöhte Haupt, wie durch eine Last bedrückt, tiefer neigend.

„Meine Liebe zu Sitta läßt mich vor keinem noch so schweren Unternehmen zurückschrecken, vor keinem zu großen Opfer bange“, entgegnete Fernando feurig erregt. „Was Sie mir soeben anvertraut, erfüllt mich mit wahrer Freude, weil ich darin schon einen Beweis für das Gelingen unserer Wünsche und Pläne erblicke. Wie danke ich Ihnen für die mir heute gewordenen bedeutungsvollen und beglückenden Mittheilungen!“

„Vertrauen gegen Vertrauen, mein Kind! Ich weiß das Ihre wohl zu schätzen, deshalb darf auch ich unverbrüchliches Schweigen verlangen. Wird Ihr junges Herz, welches sich eben so tapfer als standhaft bewiesen, dieses Geheimniß auch gegen Friedrich bewahren können?“ fragte der Greis mit bedeutam forschendem Blick.

Des Angeredeten lange, dunkle Wimpern senkten sich rasch auf die Wangen nieder und leise entschüpfte es seinen Lippen:

„Gewiß, ich werde schweigen, so lange Sie es wünschen, auch gegen ihn!“

„Wohlan, Fernando, somit übergebe ich Ihnen jenen kleinen Schlüssel, der einst für die Bewohner des Schieferflosses verhängnißvoll wurde. In Ihrer Hand soll er nun zum Segen werden, fortan steht Ihrem freiem ungehinderten Verkehr mit Gräfin Sitta nichts mehr im Wege!“

Mit diesen Worten zog der Alte einen Schlüssel aus der Tasche und drückte ihn dem Jüngling in die Hand. „Weiter habe ich nichts hinzuzufügen, Herz und Verstand werden, Ihnen eingeben, wann und wie derselbe zu benutzen sein wird. Gott leite Sie, mein Kind!“

Freundlich grüßend schlug er darauf den Weg nach dem Schlosse ein, ohne gewahr zu werden, wie der Zurückbleibende in fast knabenhaftem Ungestüm einen hellen Sauchzer ausstieß und die Hände dabei gegen die Brust preßte.

Manfred, mit dem Malkasten unter dem Arm kam gerade des Weges und wurde über diese laute Aeußerung Fernandos ganz stufig, er blieb stehen und fragte spöttisch:

„Nun, mein jubelnder Freund, was verbirgst Du denn so eilig in den Falten Deiner Blouse? Ich hoffe von unserem alten Factotum

nicht, daß er sich zwischen hier und drüben als Postillon d'Amour aufspielt!“

Tiefe Bitterkeit klang durch das Malers Stimm.

„Perdoo (Verzeihe!), Manfred, aber ich glaube, Du bist nicht recht geistig! Was bringt Dich auf diesen sonderbaren Verdacht? rief der Portugiese unter hellem Lachen und Erröthen.

„Was? — Nun, ich denke, es ist durchaus kein Geheimniß mehr, daß Monsieur Fernando drüben bei der Gräfin in hoher Gunst steht. Wenn Du glaubst, daß Deine täglichen Zusammenkünfte mit ihr verborgen geblieben seien, so irrst Du sehr! Du magst wohl ein bildschöner Mensch sein, aber nimm es mir nicht übel — für die Letzte des gräflich Tannebergischen Stammes bist Du doch kein recht passender Ehegemahl! Hahaha! Ein paar Fährchen müßt Ihr doch wohl noch mit der Hochzeit warten!“

Nicht im mindesten war Fernando von dieser spöttischen Bemerkung verletzt! Im Gegentheil, ein helles Lachen, welches lauter und ausgelassener wurde, entquoll den frischen Lippen. Dann, nachdem er sich beruhigt, trat er rasch auf Manfred zu und sagte ihm ziemlich energisch am Handgelenke mit dem Ausrufe:

„Palavra d'honra, amigo! (Auf Ehrenwort, Freund!), Du bist boshaft! Das will ich Dir gründlich heimzahlen, verstanden? Ich behaupte, Du bist viel verliebter in Gräfin Sitta, als ich!“

„Fernando —!“ Wie mit Blut übergossen färbte sich des Malers Stirn, und seine Brust hob sich unter heftigen Athemzügen, obgleich er vergeblich versuchte, seiner Verlegenheit Herr zu werden.

Mit schadenfroher, aber durchaus nicht unfreundlicher Miene beobachtete ihn der Jüngling.

„Du träumst wohl, Fernando!“ stieß Manfred endlich heftig heraus. „Ich kenne Gräfin Sitta kaum, und sehe ich sie einmal, so gehen wir uns nur mit völlig kaltem Gruße vorüber!“

„Das bestreite ich nicht, aber solch stummes Aneinandervorübergehen genügt vollständig, um sich kopfüber in Jemand zu verlieben!“ spöttelte der Jüngere, indem er unter Schelmelächeln ein Auge zuknickte.

„Unfinn, das ist Einbildung von Dir! Du bist ein Narr!“

„So, danke schön! Und ich sage: Du bist verliebt und eifersüchtig, Senhor Manfred! Oder wie nennst Du das, wenn ein Mensch stundenlang auf demselben Fleck steht, in der sehnlichsten Hoffnung, der Angebeteten Stimme nur einmal zu vernehmen? Oder was soll man von demjenigen behaupten, der einen von der Angebeteten fortgeschleuderten Cigarettenrest sorgsam vom Boden aufhebt und in seinem Portefeuille verwahrt? Wie?“

„Was fällt Dir ein, meinen Wogen nachzuspioniren, Fernando! Das ist hinterlistig. Pfui, schäme Dich! Dergleichen Aufpassereien verbitte ich mir für alle Mal. Merke Dir das in Zukunft!“ klang es ziemlich unfreundlich und barsch aus des Malers Mund. Mehrere Sekunden richteten sich die Augen des Geholtenen schein und vorwurfsvoll auf des Sprechers finsternes Angesicht, als ob er diesem heftig entgegenwolle, aber er mußte sich wohl eines Besseren befennen, denn er sagte nur sanft:

„Wir werden uns über diesen Punct einstmals wieder sprechen, Manfred!“ Damit ließ er ihn stehen und schritt ins Schloß zurück. —

Da die ringsum sich hoch und drohend aufthürmenden Wolkenmassen einen bedenklichen Charakter angenommen und auf ein Gewitter deuteten, so zögerte Manfred anfänglich, den beabsichtigten Spaziergang fortzusetzen. Es war ein heißer Tag gewesen und auch noch

jetzt, nachdem die Sonne bereits zur Käste gegangen, bot die Atmosphäre keine sonderliche Abkühlung. Der Maler überlegte, ob es wohl rathsam wäre, sich weit vom Hause fortzuwagen. Die dicke, dämmerige Luft, welche die sonst so prächtige Aussicht nach dem Thüringer Walde in völlig grauen Nebel hüllte, beeinträchtigte heute die für Manfreds Malerei erforderliche Beleuchtung.

„Dah! Vor Nachts kommt nichts herauf!“ beschwichtigte er seine Bedenken, und schlug die Richtung nach dem Walde ein.

Eine seltsame kampflustige Stimmung hatte ihn erfasst, der Gedanke an wild entfesselte Naturgewalten reizte ihn vielmehr, mit unsichtbarer Macht zog es ihn vorwärts. Er wollte allein sein mit seinen Gedanken und Empfindungen, allein sein, um Fassung zu gewinnen. War es denn nicht ein Verhängniß, welches sich an die Versen der Söhne seines guten, vortrefflichen Vaters heftete und auch ihn wie durch Zauberei einer verbotenen Neigung zuführte?

Eine geraume Zeit stürmte Manfred gedankenlos vorwärts, dann hielt er an und brach in ein bitteres Lachen aus, indem er rief:

„Hahaha! Eifersüchtig! Natürlich, Fernando hat recht! Eifersüchtig bin ich auf einen halberwachsenen Jungen, dessen Lippen noch nicht einmal einen Auslug von Bart aufweisen, dessen Wangen so glatt und rosig ist, wie die eines Mädchens. Haha! Hierin liegt die größte Unnatur. Oder sollte wirklich ein geistig so hoch veranlagtes Wesen, wie Sitta es ist, an diesem jungen Ausländer Gefallen finden? Freilich läßt sich nicht leugnen, es spricht ein eigener Zauber aus Fernandos schönen Augen. Dennoch will es mir aber nicht in den Sinn, als könnte diesem Verkehre etwas anderes als kindische Tändelei zu Grunde liegen. Bin ich nicht abscheulich indiscret, mit Groll und Bitterkeit im Herzen ihnen oftmals heimlich zu folgen und sie zu beobachten, um etwas zu erspähen, was — ja, was denn eigentlich? Will ich Fernando, Friedrichs und des Vaters Knecht, feige verflätschen, ihm Dinge nachsagen, die vielleicht einzig nur in meiner Einbildung liegen. Schäm dich, Manfred! Der arme Junge ist weniger schuldig als Du selbst! Er ist eigentlich noch ein halbes Kind und obendrein ein Fremder hier, was weiß er, daß Du in Deinem Herzen einen Altar errichtet hast, um einer Liebe darauf zu opfern, die ebenso sündhaft als verboten ist! O, Sitta — Sitta! Warum auch mußte ich Dich erblicken! Zwei Jahre sind verflossen, seit wir uns zuerst zufällig begegneten. Noch sehe ich Dein großes, kluges Auge halb scheu, halb hochmüthig den fremden, feindlichen Bettern mustern, und dann — ja dann mußte ich zu meiner Enttäuschung wahrnehmen, wie Du stets mir auszuweichen trachtetest, obgleich ich alles aufbot, um Dich wiederzusehen. Das reizte mich, das machte mich fast wahnsinnig! Dein stolzer Blick, Deine klare Stimme, Dein ganzes herb-jungfräuliches Wesen hatten es mir angethan, Sitta von Lanneberg. Und doch, um mich selbst zu täuschen, vermaß ich mich, gegen andere über Dich zu spötteln; unweiblich und selbstbewußt nannte ich Dich. Aber im tiefsten Grunde meines Herzens hat Dein Bild bis zur heutigen Stunde zu meiner Lust und Dual fortgelebt!“

Gedankenvoll war Manfred während dieses Selbstgesprächs weitergeschritten. Im Walde herrschte dumpfe Schwüle, kein Blatt regte sich an den Bäumen, und in unruhigem Fluge streiften die Schwalben zuweilen bis dicht auf den Erdboden nieder. Des Malers Geist war viel zu erregt, was kümmerte ihn die Außenwelt, was das Wetter, die Schwüle des Abends? Immer wieder verfolgte er denselben Gegenstand, immer wieder gelangte er zu dem Schluß, er sei ein Narr, ein Phantast, wenn er sich einer Leidenschaft hingeben würde, die völlig hoffnungslos war. Manfred von Lanneberg war in jeder Beziehung ein musterhafter junger Mann, voll ritterlicher Tugenden und edler Grundsätze. Seinem Vater hatte er auch noch nicht eine einzige trübe Stunde bereitet. In der schmerzlichen Zeit der langen Abwesenheit, in welcher von dem verschollenen Bruder keine Kunde eintraf, da suchte er förmlich durch tadelloses Betragen, durch doppelt erwiesene kindliche Liebe und Dankbarkeit dem alten, geprüften Vater den herben Verlust vergessen zu machen. Bei Manfred hatte sich schon frühzeitig ein ganz bedeutendes Talent zur Malerei entwickelt; als er dann nach zurückgelegtem Studium schüchtern darum bat, die Künstlerlaufbahn einschlagen zu dürfen, bereitete er dadurch dem Freiherrn eine ganz besondere Freude. Hatte doch dessen hochgebildete, kunstsinige, leider zu früh geschiedene Gemahlin oft geäußert, sie wünsche sehnlichst, einen ihrer Söhne einmal als Künstler von Ruf zu wissen! Schon diesem Wunsche der unvergessenen Frau zu Liebe bewilligte Baron Thilo dieses Gesuch ohne Bedenken. Ja, noch mehr, der schlichte Landadelmann lebte mit dem äußerst erfolgreichen Schaffen des Sohnes, wofür er bald das größte Interesse und Verständnis an den Tag legte, völlig neu auf. Mit Vorliebe besuchte der alte Herr fortan die namhaftesten Kunstausstellungen, wo er

sich, zu Manfreds heimlichem Ergötzen, über die alte und neue Richtung in der Malerei ordentlich ereifern konnte. Selbstverständlich hielt er sich stets auf dessen Seite, und dieser war von des Vaters klarem, richtigem Urtheile oft überrascht. Die erforderlichen Mittel zu verschiedenen Studientreisen hatte er dem jungen Künstler gern bewilligt und war ihm bei der Einrichtung eines eleganten Ateliers in München hilfreich an die Hand gegangen. Sogar um seine eigene, freilich kaum nennenswerthe Gemäldesammlung gelegentlich durch ein gutes Stück der neueren Schule zu bereichern, war er geflissentlich bemüht. Und diesem gütigen, nachsichtigen Vater, zu dem er in Verehrung und inniger Dankbarkeit stets empor geschaut, so lange er überhaupt nur zu denken vermochte — diesem Vater sollte er Kummer bereiten — alles Leid der verfloffenen Zeit neu heraufbeschwören? Nein, nimmermehr! Seine unselige Liebe zu Sitta mußte bekämpft oder wenigstens tief in der Brust begraben werden. Das stand fest. Mit einer Art grausamer Wollust vergegenwärtigte er sich alle Unmöglichkeiten und Hindernisse einer Annäherung an das Ziegelschloß. Besagten die fast mannhohen, undurchdringlichen Hecken, durch welche die Gebiete der feindlichen Bettern getrennt waren, nicht schon genugsam die unmögliche Beseitigung der aufgethürmten Scheidewand? Wessen Hand mochte sie wohl ausgerichtet haben, diese seltsame Schutzwehr? Die Ahnfrau Theophila etwa, jene unnatürliche Mutter, oder ihr ältester Sohn, der habgierige Joachim vielleicht? Ursprünglich mochte es wohl nur eine, unter der Schere gehaltene Bichtende gewesen sein, Jahrzehnte auf Jahrzehnte aber hatten sie höher und höher steigen und somit zu einer Art Mauer heranwachsen lassen, die eine Stimme, aber doch verständliche Sprache führte. Manfred ertappte sich jetzt oft dabei, über die möglichen und unmöglichen Gründe der durch Generationen hindurch sich fortspinnenden Familienfehde nachzugrübeln.

Baron Thilo in seiner noblen Sinnesart hatte freilich niemals dazu beitragen, dieser Zwietracht neue Nahrung zu geben, noch hatte er die Söhne gegen die Nachbarn aufzureizen versucht.

Die ihm selbst bei jeder nur erdenklichen Gelegenheit anlässlich geschäftlicher oder offizieller Veranlassungen durch den gräflichen Bettern bewiesene mißachtungsvolle Herablassung, dessen offen zur Schau getragene Gehässigkeit ließen den Baron in seinen Grundtugenden, die dahin strebten, Böses mit Gutem zu vergelten und um des Friedens willen ein Opfer zu bringen, nicht irre werden. Allein Manfred wußte recht gut, daß seit jener traurigen Begebenheit, die Friedrich aus der Heimath getrieben, der Vater dem Grafen womöglich noch mehr auswich als sonst. Daher hatte er auch nie den Muth gefunden, ein Wort mit ihm über Sitta zu sprechen.

(Fortsetzung folgt.)

Humoristische Ecke.

— **Nüchternlos.** Sonntagsjäger (die nächste Jagd besprechend): „Aber das möchte ich Sie bitten, Herr Müller, daß Sie den Meyer nicht mitbringen!“ — „Warum denn nicht?“ — „D, der hat uns voriges Jahr den einzigen Hasen weggeschossen, den wir im Revier hatten!“

— **Dem Reinen ist Alles rein.** Vater (der sich bei Tische die Handflächen seines Töchterchens zeigen läßt): „Deine Hände sind heute wirklich einmal recht rein.“ — Töchterchen: „Ich habe ja auch die Klöße heute gemacht.“

— **Bekante Substanz.** In einem Laden findet Ausverkauf unechter Bronzen statt. Herr (eine Büste in die Hand nehmend): „Sagen Sie mir doch, bitte, was ist das eigentlich für eine Masse?“ — Verkäufer (unwillig): „Sie haben es doch am Schaufenster gelesen: Konkurs-Masse!“

— **Prächtiges Resultat.** „Nun, wie ist Ihnen der Aufenthalt im Gebirge bekommen?“ — „Ach, ich hatte mit einer Magenverstimmung zu thun, meine Frau war die ganze Zeit erkältet, meinen Kindern bekam die Luft nicht, die Bonne hatte die Zuluft, aber unser Moppel hat sich großartig erholt!“

— **Im Restaurant.** Gast: „Bringen Sie mir ein belegtes Butterbrod.“ — Kellner: „Mit Braten, Käse, Wurst, Schinken?“ — Gast: „Ist mir egal.“ — Kellner: „Also Wurst!“

— **Aus dem Examen.** Professor: „Herr Kandidat, was wissen Sie von der Emphyse?“ — (Kandidat schweigt.) — Professor: „Was wissen Sie von der Superficies?“ — (Kandidat schweigt.) — Prüfungskommissar: „Herr Professor, geben Sie dem Herrn Kandidaten noch eine Gnadenfrage!“ — Professor: „Also, Herr Kandidat, sagen Sie mir den Unterschied zwischen Emphyse und Superficies!“

— **Beschämt.** Richter: „Wie alt sind Sie?“ — Aelteres Fräulein: „Zweimal 19 Jahre!“